

## „Mögen hätte ich schon wollen, aber dürfen hab' ich mich nicht getraut“ (Karl Valentin)

Auf dem Weg zu suffizienteren Lebensstilen

### Thesenpapier

zu Suffizienzblockaden

- ▶ Die Veränderung ihres Konsumstils scheuen viele Individuen, weil ihnen dadurch diverse Kosten entstehen (Zeit-, Freiheits-, Komfort-, Genuss-, Status- oder Gewohnheitsverlust), die sie meiden wollen.
- ▶ Vor Jahrhunderten hat sich im adligen Europa eine *Anerkennungsordnung* gegründet, die den energie- und ressourcenintensivsten Lebensstil mit Prestige bedenkt. Zudem hat sich mit der *Aufklärung* die Vorstellung von einem Guten Lebens vom Jenseits ins Diesseits verlagert und auf den Konsum gerichtet. Schließlich hat sich seit einigen Jahrzehnten ein *Standardpaket des Konsums* etabliert, das u.a. Fleisch, Auto und Flugreisen zu fernen Urlaubszielen zu Bestandteilen der sozialen Integration gemacht hat.
- ▶ 3. Die *Mehrheit* der Bevölkerung ist in ihrer Lebens- und Konsumweise tendenziell an der *Mehrheit* und deren Praktiken und Konventionen orientiert und würde ihre Lebensweise erst ändern, wenn andere das auch machen. Aber die Mehrheit wartet auf die Mehrheit. Dadurch ergibt sich eine zirkuläre Barriere.
- ▶ 4. Aus diversen Gründen warten politische Entscheidungsträger auf Signale von »unten« und geben Verantwortung an den Wähler ab. Auf Signale von unten warten auch Unternehmen, denn sie geben vor, nur die Nachfrage zu bedienen.  
Zugleich gibt ein großer Teil der Bevölkerung die Verantwortung für Umweltschutzmaßnahmen *nach* »oben«, an Politik oder Wirtschaft, ab. Daraus resultiert erneut eine zirkuläre Blockade.
- ▶ 5. Die konkurrenzgetriebene Marktwirtschaft animiert direkt durch Werbung zur *Steigerung* des Konsums in allen Produktbranchen. Ferner erhöht die Einführung immer neuer Waren bzw. Optionen in allen Kategorien (und damit auch in den umweltrelevanten), die um des ökonomischen Wachstums willen geschieht, indirekt die Unzufriedenheit mit dem, was man hat (z.B. neue Automodelle, Fernreiseziele). Dadurch wird einerseits der Konsum einzelner Waren *entwertet*, aber andererseits der Konsum von Waren generell *aufgewertet*.